



Neue Filme aus Afrika

Jenseits von Europa IX

9. bis 15. November 2006

Filmhaus Kino Köln

Maybachstr. 111

Jenseits von Europa IX

Neue Filme aus Afrika

9. bis 15. November 2006

Inhalt

Einführung	3
Special Events	8
Zu Gast in Köln	9
Filme von A-Z	13
Programm	26



Der Trend war schon seit einiger Zeit beim panafrikanischen Filmfestival FESPACO zu beobachten: Seit dem Fall des Apartheidregimes am Kap fand das südafrikanische Kino beim größten Festival des Kontinents, das alle zwei Jahre in Ouagadougou, der Hauptstadt Burkina Fasos, stattfindet, immer stärkere Beachtung. Bei der 19. Ausgabe des FESPACO im vergangenen Jahr stammten schon vier der 20 Spielfilme, die im Wettbewerb liefen, aus Südafrika. Und mit **Drum** von Zola Maseko wurde erstmals in der Geschichte des Festivals eine südafrikanische Produktion mit dem Hauptpreis ausgezeichnet, dem *Étalon d'or de Yennenga*. Festivalleiter Baba Hama drückte zum Abschluss des FESPACO die Hoffnung aus, dass diese Entscheidung der Jury dazu beitragen möge, das afrikanische Kino insgesamt aus seiner Isolation herauszuholen. Tatsächlich gab es seitdem Anzeichen dafür, dass sein Wunsch in Erfüllung gehen könnte: Nicht nur dieser preisgekrönte Film aus Südafrika war im letzten Jahr in vielen Ländern in den Kinos zu sehen (in Köln lief er mehrere Wochen), sondern auch andere afrikanische Produktionen fanden internationale Verleiher und kamen auch hierzulande in die (Programm-) Kinos.

FilmInitiativ Köln hat der wachsenden Bedeutung des Filmlandes Südafrika schon im Oktober 2005 mit einer Sonderreihe Rechnung getragen. Im November 2005 besuchten MitarbeiterInnen von FilmInitiativ zudem erstmals das „World Cinema Festival“

in Kapstadt, bei dem – neben internationalen Produktionen (insgesamt 110 Spielfilme und 40 Kurzfilme aus aller Welt) – vor allem Filme aus dem südlichen Afrika vorgestellt wurden. Dieses Festival findet seit 2001 zeitgleich mit dem großen Film- und Fernsehmarkt „Sithengi“ statt. Hauptveranstaltungsort für Filmvorführungen, Debatten, Galaabende und Konzerte ist das riesige Artscape-Theater. Anders als das mit bescheidenen Mitteln organisierte, aber am afrikanischen Publikum orientierte FESPACO im Sahelland Burkina Faso, kopiert das „Capetown World Cinema Festival“ mit allerlei Glitzer und Glamour, Empfängen und roten Teppichen für Stars und Sternchen Filmfestivals, wie man sie aus Europa und den USA kennt. Auch die Mehrheit des Publikums im Artscape-Theater von Kapstadt waren Weiße. Für die Township-Bewohner wurden Vorführungen organisiert, die in vier großen Hallen in den Cape Flats, den Elendsvierteln am Rande der Metropole, präsentiert wurden.

In der Reihe „Jenseits von Europa IX“ setzen wir die Vorstellung des Filmlandes Südafrika mit der Präsentation neuer Produktionen fort.

Dazu gehören ausgewählte, inhaltlich wie formal herausragende Kurzfilme aus Südafrika, die Spielfilme **Forgiveness** (über die Schwierigkeiten des Versöhnungsprozesses zwischen Schwarzen und Weißen) sowie **Faith's Corner** (über das Leben einer obdachlosen Mutter und ihrer beiden Kinder in Johannesburg) und der Preisträger des Dokumentarfilm-Wettbewerbs beim Festival in Kapstadt **The Mothers' House** (über Frauen aus drei Generationen, deren Alltag von Arbeitslosigkeit, Armut und Aids geprägt ist).

Vom Überlebenskampf von Frauen und Kindern in Afrika erzählten bemerkenswert viele Filme bei den Festivals in Ouagadougou und in Kapstadt. Sie bilden folglich auch einen Schwerpunkt im Programm von „Jenseits von Europa IX“. FilmInitiativ hat deshalb zwei Regisseurinnen eingeladen, ihre Filme zu diesem Thema selbst vorzustellen und mit dem Publikum zu diskutieren.

Rahmatou Keïta aus dem Niger wird ihren Dokumentarfilm **Al' lèssi ... Une Actrice Africaine** am 12.11. in Köln präsentieren. Darin porträtiert sie Zalika Souley,

eine der ersten Afrikanerinnen, die sich schon in der Gründerzeit des afrikanischen Kinos in den sechziger Jahren dazu entschloss, Schauspielerin zu werden. In ihrer Umgebung im Niger galt dies damals als inakzeptable Berufswahl für eine Frau, und das Medium Film war den meisten noch sehr suspekt. Über das Leben von Zalika Souley reflektiert die Regisseurin zugleich die Geschichte und die anhaltenden, anderswo kaum vorstellbaren Probleme, mit denen sich Filmschaffende in Afrika bis heute konfrontiert sehen.

Yasmine Kassari stammt aus Marokko. Ihr jüngster



Spielfilm **Das Schlafende Kind** zeigt das Leben von Frauen, die in einem abgelegenen marokkanischen Dorf alleine zurechtkommen müssen, nachdem ihre Männer zur Arbeitssuche nach Europa aufgebrochen sind. Dieser Film war in Köln bereits in der Filmpalette zu sehen. In der Reihe „Jenseits von Europa IX“ läuft er allerdings erstmals in Verbindung mit der zuvor von der marokkanischen Regisseurin gedrehten Dokumentation **Quand Les Hommes Pleurent** (12.11.). Dafür hatte sie sich mit ihrer Kamera auf die Spurensuche nach illegalisierten Migranten aus dem Maghreb begeben, die in Spanien unter oft unmenschlichen Bedingungen arbeiten und leben. Die Gespräche mit diesen Männern brachten die Filmemacherin auf die Idee zu ihrem Spielfilm. Beide Filme gehören, so die Regisseurin, „zusammen wie zwei Seiten einer Medaille“, und es dürfte deshalb aufschlussreich sein, sie auch in diesem Zusammenhang mit ihr zu diskutieren. Auch alte Bekannte unter den Regisseuren aus Afrika zeigen in ihren jüngsten Filmen Frauen im Konflikt zwischen patriarchalischer Tradition und kulturellem Wandel. So macht S. Pierre Yaméogo in **Delwende**, dem Auftaktfilm der Kölner Reihe, auf das Problem der Hexerei aufmerksam, das in seinem Heimatland Burkina Faso bis heute aktuell ist. In der Hauptstadt Ouagadougou gibt es Frauenhäuser, in die sich die als Hexen aus ihren Dorfgemeinschaften ausgestoßenen Frauen flüchten.

Ousmane Sembène kritisiert in **Moolaadé** die in Afrika noch immer weit verbreitete Tradition der Beschneidung. In diesem letzten Teil seiner Trilogie über „Héroïsme au quotidien“ macht der große Meister des senegalesischen Kinos keinen Hehl daraus, dass für ihn die Frauen die „Heldinnen des Alltags“ sind und damit die Garantinnen für eine andere, bessere Zukunft Afrikas.

Davon träumen auch die Kids aus Ouagadougou in der beschwingten, mit ironischen Anspielungen auf die Kinoleidenschaft der Stadt gespickten Komödie **Ouaga Saga** von Dani Kouyaté sowie der Straßenjunge Ousmane in **Deweneti** (dem neuen Kurzspielfilm von Dyana Gaye). Die senegalesische Regisseurin gehörte bereits in der Vergangenheit ebenso zu den Festivalgästen von FilmInitiativ wie Adama Roamba aus Burkina Faso, dessen Beziehungskomödie **Rencontre En Ligne** im diesjährigen Programm zu sehen ist.

FilmInitiativ hat noch zwei weitere Regisseure nach Köln eingeladen, die aus Ländern stammen, deren cineastische Produktionen bislang eher wenig Beachtung fanden:

Zézé Gamboa stammt aus Angola und hat mit **O Herói** einen der insgesamt drei Spielfilme realisiert, die im Jahre 2004 in dem von drei Jahrzehnten Bürgerkrieg zerrütteten Land gedreht werden konnten. Der Film reflektiert die Bürde dieser Vergangenheit am Beispiel



eines Kriegsteilnehmers, der zwar mit Orden dekoriert nach Luanda heimkehrt, aber aufgrund seiner Kriegsverletzung – er verlor ein Bein – trotzdem keine Arbeit findet. Im Gespräch mit dem angolanischen Regisseur am 11.11. bietet sich die seltene Gelegenheit, mehr über die politische Situation und die Filmszene seines Landes zu erfahren.

Ähnlich selten wie aus Angola kommen Filme aus Madagaskar hierzulande in die Kinos. FilmInitiativ bietet deshalb in dieser Reihe gleich zwei herausragende Produktionen von der südostafrikanischen Insel: die Dokumentation **Mahaleo** über die gleichnamige Band, die mit ihrer Musik und ihren Texten die politische Entwicklung Madagaskars über drei Jahrzehnte hinweg begleitet und kommentiert hat, sowie den Spielfilm **Quand Les Etoiles Rencontrent La Mer**, eine in fantastischen Bildern eingefangene Auseinandersetzung mit einem überkommenen Mythos Madagaskars. Beide Filme hat **Raymond Rajaonarivelo** realisiert (die Dokumentation gemeinsam mit Cesar Paes). Sein erster Spielfilm *Tabataba* war bereits 1993 in der Afrika-Reihe von FilmInitiativ zu sehen, und wir freuen uns darauf, den Regisseur jetzt auch als unseren Gast in Köln begrüßen und dem Publikum am 14.11. vorstellen zu können.

Zéka (José) Laplaine war 1998 erstmals zu Gast bei FilmInitiativ. Von ihm präsentieren wir gleich zwei Spielfilme. **Le Jardin De Papa** (10.11.) gehört zu den herausragenden afrikanischen Produktionen der letzten Jahre – eine bittere Auseinandersetzung mit kolonialer Überheblichkeit und Rassismus auf der einen (europäischen) Seite sowie Despotismus und Gewalt auf der anderen (afrikanischen), dramaturgisch zugespitzt bei der Hochzeitsreise eines französischen Paares in ein von politischen Spannungen geprägtes afrikanisches Land, die sich zum Albtraum entwickelt. Der Schauplatz ist fiktiv, aber viele Details verweisen auf den Kongo, wo der Regisseur aufgewachsen ist. Sein zweiter Film **Paris: XY** (11.11.) spielt dagegen in der französischen Hauptstadt und erzählt – in schwarz-weißen Bildern – vom Zusammenbruch einer Liebesbeziehung zwischen einem Afrikaner (gespielt von Laplaine selbst) und einer Französin. Den „von manchen Spezialisten des afrikanischen Kinos im Norden wie im Süden“ formulierten Vorwurf, dies sei „kein afrikanischer Film“, verglich Laplaine mit der Propaganda rechtsextremer Parteien gegen Migranten. Auch ihm werde von diesen Kritikern das Recht verwehrt, als Afrikaner in Europa zu leben und sich als Filmemacher mit seiner Lebenssituation hier auseinander zu setzen.

Zéka (José) Laplaine ist eingeladen, um mit ihm über seine Filme und das Verhältnis von Europa zu Afrika diskutieren zu können.

Neben den Filmvorführungen und den Gesprächen mit den geladenen Gästen gibt es noch ein Begleitprogramm zum Festival: So spielt zur Eröffnung am Donnerstag, 9.11. im Anschluss an die Filmvorführung die Band **Sen-Jam**, deren Musiker aus dem Senegal und aus dem Rheinland stammen. Von Montag (13.11.) bis Mittwoch (15.11.) sind – bei entsprechendem Interesse und nach vorherigen Anmeldungen – jeweils um

10.00 Uhr **Schulvorstellungen** mit dem Film **Ouaga Saga** für SchülerInnen ab 10 Jahren möglich.

Während der Festivalwoche sind an der Kasse des Filmhaus-Kinos die DVDs des Musikfilms **Mahaleo** sowie CDs mit Musik der gleichnamigen Band aus Madagaskar erhältlich.

FilmInitiativ Köln

Impressum:

Veranstalter:

FilmInitiativ Köln e.V., Im Mediapark 7,
50670 Köln
Tel. 0221 - 4 69 62 43, mail@filminitativ.de,
www.filminitativ.de

Redaktion:

Christa Aretz, Andreas Bodden, Claudia
Fiedler, Monika Friesinger, Jutta Hackland,
Karl Rössel, Irene Schoor, Ulf Valentin

Gestaltung: www.halbzwei.com

Druck: Prima Print

FilmInitiativ Köln ist ein gemeinnütziger Verein und offen für alle, die mitmachen möchten. Der Verein gehört KINOaktiv an, dem Zusammenschluss unabhängiger Filmgruppen in Köln.

Unterstützt von:



Nordrhein-Westfälische Stiftung für
Umwelt und Entwicklung



Filmstiftung
Nordrhein-Westfalen



Kulturamt

Umverteilen!
Stiftung für eine, solidarische Welt



SPECIAL EVENTS

SEN-JAM

Senegalesische Live-Musik zur Festivaleröffnung

Donnerstag, 9. November, im Anschluss an den Film **Delwende**

Ort: Foyer des Filmhaus Kino (Eintritt frei)

Zur Einstimmung auf das afrikanische Filmfestival „Jenseits von Europa IX“ spielt die Band „Sen-Jam“ im Foyer des Kölner Filmhauses. Sie bietet Afro-Reggae, Salsa und traditionelle Musik aus Westafrika. Die Musiker stammen aus dem Senegal und aus dem Rheinland. „Sen-Jam“ ist ein Wort aus der senegalesischen Landessprache Wolof, bedeutet übersetzt „Euer Frieden“ und steht wie ein Motto für die Musik und die Texte dieser Band.



SCHULVORSTELLUNGEN

Am **Montag, den 13.11.**, **Dienstag, den 14.11.** und **Mittwoch, den 15.11.** sind – nach Absprache mit FilmInitiativ – Filmvorführungen für Schulklassen möglich. Beginn jeweils um 10.00 Uhr im Kölner Filmhaus.

Für Schülerinnen und Schüler ab 10 Jahren kann der Spielfilm **Ouaga Saga**, eine Produktion aus Burkina Faso mit deutschen Untertiteln (zum Inhalt siehe „Die Filme von A-Z“), gezeigt werden. Voranmeldungen für diese Veranstaltungen sind unbedingt erforderlich. **Kontakt:** mail@filminitativ.de; **Tel.:** 0221-4 69 62 43

Am **Samstag, den 11.11.**, findet ab 22:30 Uhr eine **Party im Teba** (ägyptisches Café-Restaurant), Hamburger Str. 12, statt.

AFRIKANISCHE FILMEMACHERINNEN ZU GAST IN KÖLN

Zézé Gamboa / Angola / am 11.11. in Köln

Zézé Gamboa wurde 1956 in Luanda, der Hauptstadt Angolas, geboren. Er lebt heute in Lissabon. Als Kameramann arbeitete er von 1974 bis 1980 für das angolanische Fernsehen. Als Dokumentarfilmer drehte er **Mopiopio**, **Sopro De Angola** (1991), **Dissidencia** (1998), **Burned By Blue** (1999) und **O Desassossego De Pessoa** (1999).

O Herói ist sein erster Spielfilm. Es hat zwölf Jahre gedauert, bis er ihn verwirklichen konnte. „Die Idee zu dem Film kam mir, als ich Zeitungsbilder eines verwundeten Veteranen sah, der durch die Straßen zog. Das war im Jahr 1992, als die Regierung und die UNITA-Rebellen ihren Frieden schlossen. Da schrieb ich das Script zum Film“.

O Herói ist einer der drei Kinofilme, die 2004 – zwei Jahre nach Ende des Krieges – in Angola produziert werden konnten. Das ist viel für ein Land wie Angola, in dem es keine Studios gibt und hauptsächlich Videos in Umlauf sind. Dabei hat das Filmschaffen in Angola seit Beginn des Befreiungskampfes gegen Portugal Tradition. Schon in den 70er Jahren entstanden Filme über den Guerillakampf gegen die europäischen Kolonialherren, darunter **Sambizanga** (1972) von Sarah Maldoror, den FilmInitiativ im Mai 2000 in Anwesenheit der Regisseurin in Köln vorstellte.

Im Jahr 2003 wurde auch das angolanische Filminstitut IACAM, das mehr als 30 Jahre geschlossen war, wieder eröffnet mit dem Anspruch, neue Kinos zu bauen und beim Aufbau der einheimischen Filmproduktion zu assistieren.

Zézé Gamboa sagt über die Filmsituation in Angola: „Es gibt viele exzellente Schriftsteller in Angola, deren Werke als Drehbücher für Filme genutzt werden könnten und in denen mit Sinn für Humor soziale Probleme aufgegriffen werden. Davon in Filmen zu erzählen, ist wichtiger als reine Unterhaltung zu fabrizieren. Viele Menschen in Angola sind Analphabeten. Sie können keine Bücher lesen, aber sie verstehen Filme. Sie sprechen die Sprache, sehen die Bilder. Bei uns ist der Film deshalb ein starkes Medium, um Entwicklungen in der Gesellschaft voranzubringen.“

Zéka (José) Laplaine / DR Kongo/Paris / vom 10. bis 11.11. in Köln, angefragt

Zéka (José) Laplaine wurde 1961 in Portugal geboren, seine Wurzeln liegen jedoch im ehemaligen Zaire (heute: Demokratische Republik Kongo), wo er aufwuchs, bis

er mit 18 Jahren das von Mobutu diktatorisch regierte Land verließ und nach Europa auswanderte. Laplaine begann mit dem Studium der Betriebswirtschaft in Rom, bevor er beschloss, Schauspieler zu werden. Nach einer Schauspielausbildung in Parallax bei Brüssel trat er in Theatern, Filmen und Fernsehproduktionen auf. Für Roger Vadim war er – zurück in Italien – als Regieassistent tätig. 1989 ließ er sich in Paris nieder.

Laplaine begann, eigene Drehbücher zu schreiben, „um endlich einmal vernünftige Rollen in Filmen spielen zu können“. So ist er in seinem ersten Kurzfilm **Le Clandestin** von 1996 in der Rolle eines Polizisten zu sehen. Mit **Macadam Tribu** legte er im selben Jahr ein Spielfilmdebüt vor, das beim Festival in Cannes in der Reihe „Quinzaine des réalisateurs“ internationale Aufmerksamkeit fand. Beide Filme präsentierte Laplaine 1998 bei „Jenseits von Europa V“ auch in Köln.

Seitdem hat er zwei weitere Spielfilme realisiert: **Paris: XY** (2001) und **Le Jardin De Papa** (2003). Für beide Filme schrieb Laplaine auch die Drehbücher. In **Paris: XY** spielte er selbst die Hauptrolle eines Mannes, der von seiner Frau verlassen wird, und erwies sich dabei einmal mehr – wie französische Kritiker bemerkten – auch als „exzellenter Schauspieler“.

Als Darsteller wirkte er zuletzt auch in **Bamako**, dem neuesten Film seines mauretischen Kollegen Abderrahmane Sissako, mit. Darin spielt er – mit unverkennbarem Vergnügen – in einer kurzen, als Fernsehausschnitt im Film eingeblendeten Western-Persiflage mit dem Titel **Tod in Timbuktu** einen Cowboy, der beim Showdown in den staubigen Gassen der malischen Wüstenstadt stirbt.

Yasmine Kassari / Marokko / am 12.11. in Köln, angefragt



Yasmine Kassari wurde 1968 in Ouida, Marokko, geboren. Seit 1991 lebt sie in Brüssel, wo sie an der katholischen Universität Louvain (UCL) Kommunikationswissenschaft studierte. 1996 erwarb sie das Diplom der belgischen Filmhochschule INSAS. Seit 1993 arbeitet sie als Produzentin bei „Les Films de la Drève“. 1994 drehte sie mit **Le Feutre Noir** ihren ersten Kurzfilm, dem mit **Chiens Errants** (1995) und **Linda Et Nadia** (2001) zwei weitere folgten.

Internationale Beachtung als Filmemacherin fand sie im Jahr 2000 mit ihrer Dokumentation **Quand Les Hommes Pleurent**. Darin zeigt sie den Alltag marokkanischer Migranten in Spanien, der weit entfernt ist von dem, was sie sich beim Aufbruch aus ihren Dörfern erträumt hatten. Aufgrund der bewegenden Gespräche mit diesen Männern stellte sich die Regisseurin die Frage: „Und was ist mit den zurückgelassenen Frauen?“ Eine Antwort darauf bot sie 2004 mit ihrem ersten

Spielfilm **Das Schlafende Kind**, den sie in der Armutsregion L'Oriental im Nordosten Marokkos drehte, aus der die von ihr dokumentierten Männer stammen.

Dabei arbeitete sie mit dem Kameramann Giorgos Arvanitis zusammen, der sich durch seine grandiosen Bilder in den Filmen des bekannten griechischen Regisseurs Theo Angelopoulos einen Namen gemacht hat. Seine sensible Bildersprache entsprach perfekt der einfühlsamen Art und Weise, in der Yasmine Kassari Leben und Leiden ihrer weitgehend von Laiendarstellerinnen aus der Region gespielten Protagonistinnen darstellen wollte.

Mit ihren auf zahlreichen Festivals ausgezeichneten Filmen zum Thema Migration gehört Yasmine Kassari zu den bemerkenswertesten Entdeckungen unter den Filmemacherinnen maghrebinischer Herkunft in den letzten Jahren.

Rahmatou Keïta / Niger / am 12.11. in Köln



Rahmatou Keïta wurde in Niamey (Niger) geboren. Sie studierte Philosophie und Linguistik in Paris. Danach arbeitete sie als Journalistin und von 1987 bis 1993 bei französischen und internationalen Fernsehsendern. Sie war die erste afrikanische Journalistin, die im französischen Fernsehen auftrat und erhielt als erste den begehrten „7d'or“-Preis. Von 1992 bis 1997 konzipierte und realisierte sie insbesondere das Magazin **Frauen aus Afrika** auf TV 5. Ab 1993 begann Rahmatou Keïta dann mit der Verwirklichung ihres Traumes, als Schriftstellerin und Regisseurin zu arbeiten. Sie

schrrieb SDF Sans **Domicile Fixe** (1993), ein Buch über Obdachlose in Frankreich in Zusammenarbeit mit Antoine Silber.

Als Dokumentarfilmerin realisierte sie 1999 **Le Nerf De La Douleur**, zwischen 1999 und 2003 **J'ai Un Rêve** und nachfolgend dann **Les Etats Generaux De La Psychoanalyse** und **Un Journée A L'Ecole Gustave Doré**.

Al'lèssi ... Une Actrice Africaine ist ihr erster langer Film, der Zalika Souley, die erste professionelle afrikanische Schauspielerin in den sechziger Jahren, porträtiert.

Raymond Rajaonarivelo / Madagaskar / am 14.11. in Köln

Raymond Rajaonarivelo wurde 1949 in Madagaskar geboren und besuchte dort bis zum Abitur die Schule. Danach absolvierte er in Frankreich eine Filmbildung. Nach Arbeiten als Regieassistent realisierte er Ende der siebziger Jahre seine ersten



Kurzspielfilme **Izaho Lokanga Ianao Valiha** (über drei Gedichte eines madagassischen Poeten) und **Babay Sa Lovohitra**. 1988 folgte mit **Tabataba** der erste Langspielfilm im 35mm-KinofORMAT in der Geschichte Madagaskars. Er lief im selben Jahr in der Sektion „Quinzaine des réalisateurs“ beim Filmfestival in Cannes, erhielt dort den Publikumspreis und wurde beim Festival in Karthago 1989 als bester Erstlingsfilm ausgezeichnet

(FilmInitiativ präsentierte den Film 1993 in der Reihe „Jenseits von Europa II“). In diesem ausschließlich mit Laiendarstellern realisierten Spielfilm erzählt der Regisseur von den politischen Kontroversen um den bewaffneten Befreiungskampf gegen die französischen Kolonialherren am Beispiel eines Dorfes. Nach kürzeren Arbeiten, u.a. fürs Fernsehen, konnte Rajaonarivelo mit **Quand Les Etoiles Rencontrent La Mer** 1996 seinen zweiten Spielfilm in Madagaskar drehen. Seinen neuen Film, die Dokumentation **Mahaleo** über die gleichnamige Musikgruppe aus Madagaskar, stellte er 2005 zusammen mit seinem Koautor César Paes und der Produzentin Marie Clarence Paes fertig. Die beiden letztgenannten Filme präsentiert er in Köln. In einem Interview sagte der madagassische Regisseur über die Wurzeln seiner Kinoleidenschaft: „Als ich jung war, war ich fasziniert vom Himmel und von den Wolken. Wenn man jung ist, entdeckt man in den Wolken immer neue Geschichten. In jeder Wolke verbirgt sich ein anderes Bild. Ich glaube, dass ich auf diese Weise zum Kino kam: Ich hatte einfach Lust, Geschichten in Bildern zu erzählen.“

DIE FILME VON A BIS Z

Africains Poids Moyen

Regie: Daniel Cattier; DR Kongo 2004; 17 Min.; 35 mm; OF franz. m. engl. UT

Kurz vor der Unabhängigkeit Kongos im Juni 1960 kommen der junge kongolesische Boxer Samwa und sein älterer Bruder Nourou nach Brüssel. Dort soll Samwa das Finale in der Afro-Europäischen Mittelgewichtmeisterschaft bestreiten. Die anfängliche Freude über den Tapetenwechsel weicht allmählich einer zunehmenden Spannung zwischen den Brüdern. Samwa fühlt sich von seinem autoritären Bruder bevormundet, der zugleich Trainer und Manager Samwas ist. Das angespannte Verhältnis erreicht seinen Höhepunkt, als die Organisatoren fordern, dass Samwa den Kampf verliert.

Sonntag / 12.11. / 14.00 Uhr

Al'lèssi ... Une Actrice Africaine



Regie: Rahmatou Keïta; Niger 2004; 69 Min.; 35 mm; OF m. dt. UT

Der Dokumentarfilm **Al'Lèssi ...** (*songhay*: Schicksal) erzählt von den sechziger Jahren im Niger. Die 55jährige Zalika Souley lebt dort heute in einem Vorort der Hauptstadt Niamey. Ihr kleines Lehmhaus teilt sie mit ihren vier Kindern, es gibt weder Strom noch fließendes Wasser. Vor 40 Jahren gehörte sie zu den ersten Filmstars Afrikas. Doch wer erinnert sich heute noch daran? Und woran erinnert sie sich?

Zalika Souley war die erste professionelle Schauspielerin ihres Landes. Sie spielte in zahlreichen Filmen mit und arbeitete mit den bekanntesten Regisseuren aus Niger zusammen, darunter Moustapha Alassane und Oumarou Ganda. Ihre Lebensgeschichte erzählt zugleich von der Geschichte des afrikanischen Kinos, das sich in den letzten vier Jahrzehnten nur unter großen Mühen weiter entwickeln konnte.

Al'Lèssi ... Une Actrice Africaine war der erste afrikanische Dokumentarfilm, der – im Jahr 2005 – in der „Selection officielle“ beim Festival in Cannes lief. Dort wurde er mit dem „Sojourney Truth Award“ ausgezeichnet. In Genf erhielt der Film den Publikumspreis „Black Movie“ und auf den Festivals in Montreal sowie La Réunion den Preis des besten Dokumentarfilm.

Sonntag / 12.11. / 20.00 Uhr – In Anwesenheit der Regisseurin



Beyond Freedom

Regie: Jacquie Trowell; Südafrika 2005; 13 Min.; DigiBeta; OF engl.

Eine Collage von Stimmen des Post-Apartheid-Südafrikas. Mehrere Künstler und Animationsspezialisten verfremden die spannenden und konträren Kurzinterviews zu einem dynamischen Clip. Dabei werden Aussagen von Menschen quer durch alle Schichten und Kulturen miteinander zu einem Bild verwoben, das ein neues hoffnungsvolles Südafrika kreiert.

Sonntag / 12.11. / 14.00 Uhr

Cousines

Regie: Lyes Salem; Algerien 2004; 32 Min.; 35 mm; OF m. engl. UT

Der junge Driss lebt hauptsächlich in Frankreich und ist für einen Monat nach Algerien gereist. Dort trifft er Verwandte und alte Freunde aus seiner Kindheit. Er verliebt sich in seine Kusine, die aber bereits einem anderen versprochen ist. Während seines Aufenthaltes gerät er in Auseinandersetzungen zwischen Fundamentalisten und ihren Gegnern.

Der Film wirft ein kurzes aber eindrucksvolles Schlaglicht auf die Jugend im heutigen Algerien, die im Spannungsfeld zwischen Moderne, Tradition und Fundamentalismus ihren Weg finden muss.

Montag / 13.11. / 18.00 Uhr

Das Schlafende Kind

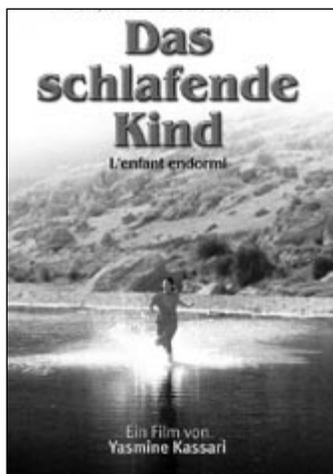
Regie: Yasmine Kassari; Marokko 2004; 95 Min.; 35 mm; OF arabisch-berberisch m. dt. UT

Die Hochzeit von Zeinab in einem abgelegenen marokkanischen Dorf ist überschattet von der Tatsache, dass ihr Bräutigam am nächsten Tag zusammen mit anderen Männern nach Europa aufbrechen muss, um dort Arbeit zu suchen. Die Frauen bleiben alleine zurück, darunter auch Zeinab, die nach der Hochzeitsnacht schwanger ist. Weil sie nicht weiß, wann ihr Mann aus der Fremde heimkehren wird, folgt sie einem alten Mythos und lässt das ungeborene Kind „schlafen“. Sie will es erst dann zur Welt bringen, wenn sein Vater wieder bei ihr ist.

Wie Yasmine Kassari erklärt, hat sie „auf einen Mythos zurückgegriffen, der schon seit Urzeiten existiert, vor allem im Maghreb“, weil sein „metaphorischer Gehalt (...) Sinnträger“ für das sein könnte, was sie erzählen wollte.

Es geht ihr um die beiden Seiten der Migration, die der Männer, die weggehen, und die der Frauen, die zurückbleiben. In diesem Sinne ist ihr mit distanzierter, die Einsamkeit

der Frauen widerspiegelnder Kamera gedrehter Spielfilm das Gegenstück zu der Dokumentation **Quand Les Hommes Pleurent** über marokkanische Migranten in Spanien, die sie zuvor realisierte. Die Männer in ihrem Dokumentarfilm stammten aus der Region L'Oriental im Nordosten Marokkos, in dem sie auch den Spielfilm drehte. „Ich habe als Kind meine Ferien in der Nähe des Flusses verbracht, der im Film vorkommt (...). Es handelt sich um die größte und ärmste Provinz Marokkos. Wegen der Trockenheit wanderten die Männer erst nach Südmarokko, später nach Spanien aus, um ihr Glück zu suchen. Und die Dörfer sterben aus (...). Ich glaube nicht, dass der Spielfilm stärker auf die Frauen fokussiert ist als auf die Männer. Denn tatsächlich sind die Männer auch darin – kraft ihrer Absenz – präsent.“



Der Film hat bei zahlreichen Festivals, z. B. in Venedig, Namur, Fribourg und Angers, Preise erhalten.

Sonntag / 12.11. / 18.00 Uhr – In Anwesenheit der Regisseurin (angefragt)

Delwende

Regie: S. Pierre Yaméogo; Burkina Faso/Schweiz/Frankreich 2005; 89 Min.; 35 mm; OF m. dt. UT



Die 16jährige Pougbila führt zusammen mit anderen Mädchen unter den Blicken junger Männer einen rituellen Tanz auf. Am nächsten Tag erzählt sie ihrer Mutter, dass sie vergewaltigt wurde, den Namen des Täters verrät sie jedoch nicht. Nach diesem orfall verheiratet ihr Vater sie schnellstens in ein benachbartes Dorf. Währenddessen erfasst eine Sterbewelle das Dorf, deren Ursache die Dorf-

bewohner auf den Fluch einer Hexe zurückführen. Radioberichte über eine kursierende Meningitisepidemie werden ignoriert. Durch ein Ritual wird Pougbilas Mutter als Hexe entlarvt und aus dem Dorf gejagt. Als Pougbila davon erfährt, bricht sie auf, um ihre Mutter zu suchen ...

Dieser fünfte Spielfilm Yaméogós wurde in den Städten und in Dörfern in Burkina Faso gezeigt und positiv aufgenommen. Der Film ist ein Plädoyer dafür, diese mit dem Glauben an Hexerei verbundenen Traditionen abzuschaffen.

Donnerstag / 9.11. / 19.30 Uhr

Deweneti

Regie: Dyana Gaye; Senegal 2006; 15 Min.; 35 mm; OF Wolof m. engl. UT

Dakar, die Hauptstadt des Senegal. Der Junge Ousmane ist gerade sieben Jahre alt und muss sich seinen Lebensunterhalt durch Betteln auf der Straße verdienen. Aber er träumt von einem besseren Leben und hat eine Idee, es zu erreichen...

Die senegalesische Regisseurin erzielte bereits mit ihrem ersten Kurzfilm **Une Femme Pour Souleymane** internationale Aufmerksamkeit und stellte ihn im Jahr 2002 auch bei „Jenseits von Europa VII“ in Köln vor. Ihr jüngster Kurzfilm ist ebenso überzeugend und wurde bereits auf zahlreichen Festivals (z. B. bei den Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen) präsentiert und ausgezeichnet.

Sonntag / 12.11. / 14.00 Uhr und Montag / 13.11. / 18.00 Uhr

Faith's Corner

Regie: Darrell James Roodt; Südafrika 2005; 90 Min.; 35 mm; OF engl.

Faith lebt mit ihren beiden Söhnen Siyabonga und Lucky in der pulsierenden Metropole Johannesburg auf der Straße. Die drei übernachten in einem Autowrack und wandern jeden Morgen durch Hochhausschluchten, vorbei an glitzernden Geschäftsfassaden, in die City. An einer belebten Straßenkreuzung – Faith's corner – bittet die Mutter an der Ampel haltende Autofahrer um ein paar Münzen. Mit dem erbettelten Geld versucht sie so gut es geht, ihre Söhne aufzuziehen. Sie sieht sich dabei nicht nur alltäglich mit der Apathie der reichen (weißen) Elite konfrontiert, sondern auch mit dem Misstrauen und der Gewaltbereitschaft anderer, die wie sie im Elend leben ...

So einfach und bekannt die Geschichte erscheint, so innovativ und ungewöhnlich ist die Form, in der sie erzählt wird: Der Film kommt ohne Worte aus, als hätten Obdachlose auch in der südafrikanischen Gesellschaft keine Stimme. Die wenigen Dialoge werden auf Schrifttafeln eingeblendet, so wie es in Stummfilmen üblich war. Dazu läuft ein Soundtrack mit Klavier und Flötenmusik von Philip Glass collagiert mit Straßengeräuschen. Der Regisseur drehte bewusst mit veraltetem Farbfilmmaterial, sodass die Aufnahmen oft blass und rissig wirken, unwirklich und fremd wie das elende Leben von Faith und ihren Kindern.

Regisseur Darrell James Roodt hat seit 1986 zahlreiche Spielfilme in Südafrika und



Hollywood gedreht. Mit der Verfilmung des Anti-Apartheid-Musicals **Sarafina!** (mit Whoopi Goldberg in der Hauptrolle) gelang ihm 1992 der internationale Durchbruch. Schon in diesem Film spielte auch Leleti Khumalo mit, die für ihre Darstellung der Mutter in **Faith's Corner** beim Filmfestival in Durban als „beste Schauspielerin“ ausgezeichnet wurde.

Mittwoch / 15.11. / 18.00 Uhr

Forgiveness

Regie: Ian Gabriel; Südafrika 2004; 112 Min.; 35 mm; OF engl.

Der Polizist Tertius Coetzee (Arnold Voslo) war zur Zeit des Apartheidregimes verantwortlich für die Folterung und den Tod von Daniel Grootboom, einem jungen schwarzen Freiheitskämpfer. Geplagt von seinem Schuldbewusstsein sucht er, obwohl als bekennender Täter von der „Kommission für Wahrheit und Versöhnung“ amnestiert, einen Weg, um die Traumata seiner Vergangenheit zu bewältigen.

Er fährt in das kleine Fischerdorf an der Westküste, in dem Daniels Familie lebt, um die Hinterbliebenen um Vergebung zu bitten. Aber Daniels jüngere Schwester (Quanita Adams) setzt alles daran, den weißen Ex-Polizisten zu vertreiben. Denn die Familie hat den Mord an Daniel nie verwunden. Als sich die Konfrontation zuspitzt, kommt es zu einer Wendung, die sowohl die Bewertung vergangener Ereignisse, als auch die Beziehungen aller Beteiligten zueinander verändert ...

Forgiveness wurde auf verschiedenen Festivals mit Preisen ausgezeichnet, in Locarno gleich zweimal. Ian Gabriel schafft es, in seinem Debutfilm die Verletzungen und Ängste sensibel zu ergründen, deren Überwindung die Voraussetzung für die Aussöhnung der südafrikanischen Gesellschaft ist.

Freitag / 10.11. / 21.30 Uhr

La Jarre

Regie: Mohammed Ahed Bensouda; Marokko 2004; 11 Min.; 35 mm; OF m. engl. UT

Der etwa 60jährige Ahmed lebt mit seiner Familie in Armut. Um etwas Geld zu verdienen, stellt er jeden Morgen einen Wasserkrug vor sein Haus, damit Passanten ihren Durst stillen können. Nach seinem Tod führt seine Frau diesen Brauch fort. Als auch sie eines Tages stirbt, beschließt ihr einziger Sohn Moustapha, mit dieser Gepflogenheit zu brechen und wählt ein anderes Leben ...

Dieser experimentelle Kurzfilm, der ohne Dialoge auskommt, tritt über die Bildebene in direkte Kommunikation mit den Zuschauern.

Sonntag / 12.11. / 14.00 Uhr

Le Jardin De Papa

Regie: Zéka Laplaine; DR Kongo 2003; 75 Min.; 35 mm; OF m. engl. UT

Ein junges, frisch vermähltes französisches Paar hat für seine Hochzeitsreise ein ungewöhnliches Ziel gewählt: ein Land in Afrika. Jean, der Bräutigam, ist dort geboren und möchte seiner Braut Marie zeigen, wo er aufgewachsen ist. Jean gibt vor, Afrika zu kennen, aber tatsächlich versteht er nichts von der afrikanischen Realität. Denn die Zeiten und die Machthaber haben sich geändert, seit Jeans Vater dort als Kolonialbeamter ein privilegiertes Leben führte. Bei Ankunft des Paares, steht das Land kurz vor den Parlamentswahlen, die der despotische Herrscher – mit Hilfe brutaler Schergen – ebenso beliebig zu manipulieren vermag wie ein anstehendes Fußballspiel. In der politisch angespannten Atmosphäre bedarf es nur eines Funkens, um die aufgestaute Gewalt explodieren zu lassen – zum Beispiel eines Autounfalls, wie ihn Jean und Marie auf der Taxifahrt vom Flugplatz in die Stadt erleben ...

Dramaturgie und Schnitt dieses Films erinnern an Politthriller und die beklemmende Spannung wird durch die düsteren, meist bei Nacht gedrehten Bilder noch verstärkt. Regisseur Zéka Laplaine: „Der Autounfall im Film ist symbolisch zu verstehen. Es handelt sich um einen Zwischenfall, wie ihn jeder von uns irgendwann in seinem Leben erleben kann. Ein unerwartetes, gewaltsames Ereignis, bei dem niemand vorausszusehen vermag, wie er darauf reagieren würde. Im Film kommen Urinstinkte zum Vorschein und das



kollektive Unterbewusste bestimmt die Handlungen der Personen. Ihre Vergangenheit holt sie ein und spült ihre angelernten, von Vernunft bestimmten Umgangsformen hinweg. Der Garten (des Vaters) erweist sich als alles andere als paradiesisch. Er zwingt die Protagonisten, weit über ihre Grenzen hinaus zu gehen. Im Ergebnis sind sie entweder zerrüttet oder gestärkt.“

Freitag / 10.11. / 19.30 Uhr – In Anwesenheit des Regisseurs (angefragt)

Mahaleo

*Regie: Raymond Rajaonarivelo u. César Paes; Madagaskar 2004; 98 Min.; 35 mm;
OF m. dt. UT*

Der Film zeichnet ein Porträt der Musikgruppe Mahaleo im Kontext des heutigen Madagaskar.

Mahaleo bedeutet auf madagassisch frei und unabhängig. Die poetischen Lieder der Musiker erzählen vom Umsturz des neokolonialen Regimes im Jahre 1972, von Landflucht, Diebstahl und Umweltzerstörung. Bis heute ist Mahaleo die populärste Musikgruppe des Landes. Doch die sieben Musiker der Gruppe haben schon immer das Showbusiness abgelehnt. Stattdessen setzen sie sich für die Entwicklung des Landes ein. Der Film begleitet die engagierten Musiker sowohl bei Auftritten als auch bei ihrer alltäglichen Arbeit als Chirurg, Abgeordneter, Landwirt und Soziologe.

Die Musikgruppe Mahaleo wurde während des Generalstreiks madagassischer



Studenten im Mai 1972 gegründet. Während bis dahin englische und französische Popmusik in den Radiosendungen zu hören war, singen die Musiker von Mahaleo nun in ihrer Landessprache. Anfang der neunziger Jahre haben westliche Produzenten den Musikreichtum der Insel entdeckt und seitdem sind Alben von Mahaleo auf dem Weltmusikmarkt erhältlich.

DVDs der Dokumentation und CDs der Band Mahaleo sind während der Filmreihe im Kino erhältlich.

Dienstag / 14.11. / 20.00 Uhr

In Anwesenheit des Regisseurs

Moolaadé – Bann Der Hoffnung

Regie: Ousmane Sembène; Senegal 2004; 124 Min.; 35 mm; OF m. dt. UT

Moolaadé ist ein Film über die Beschneidung von Mädchen und Frauen, wie sie in vielen Ländern Afrikas bis heute üblich ist. In einem Dorf in Mali flüchten sich vier Mädchen am Tag vor ihrer Beschneidung in das Haus von Collé, die sich geweigert hat, ihre eigene Tochter beschneiden zu lassen. Collé gewährt ihnen Asyl, indem sie eine Art Bann, „Moolaadé“ genannt, um das Haus legt. Dies soll die Frauen, die mit der Beschneidung der Mädchen beauftragt sind, vom Betreten des Hauses abhalten. Collé wird aufgefordert, die Mädchen herauszugeben, doch sie weigert sich. Von den Dorfältesten wird dieses Vorgehen als Angriff auf Tradition und Missachtung des Islam ausgelegt. Bald ist die Dorfgemeinschaft gespalten ...

Ousmane Sembène sagt über seinen Film: „Die beschnittene Frau ist ein Reinheitssymbol. Sie ist die Ehre ihres Ehemannes, der Großfamilie. Die Salindré (Beschneidung von Mädchen) gestattet den Männern, die Treue und Sexualität ihrer Ehefrauen zu kontrollieren. Ich bin meinerseits ein leidenschaftlicher Kämpfer für die Abschaffung der Beschneidung. Schon immer. Und noch mehr in der heutigen Zeit, in der sich die schreckliche Ausweitung von Aids vollzieht.“

Der Film bildet den letzten Teil der Trilogie, die der senegalesische Schriftsteller und Filmpionier Ousmane Sembène unter dem Titel „Héroïsme au quotidien“ (alltägliches Heldentum) gedreht und den afrikanischen Frauen gewidmet hat.

Montag / 13.11. / 19.30 Uhr



O Herói

Regie: Zézé Gamboa, Angola/Portugal/Frankreich 2004; 97 Min.; 35 mm;
OF port. m. engl. UT

Vitorio ist als Krüppel aus dem Krieg zurückgekommen, der 36 Jahre lang das Land verwüstet hat. Durch eine Landmine hat er ein Bein verloren. Verarmt und verbittert, aber stolz, wandert der Veteran durch die Straßen von Luanda, der Hauptstadt Angolas. Trotz allen Unglücks ist er auf der Suche nach Arbeit und hofft auf eine bessere Zukunft. Doch eines nachts wird ihm seine Beinprothese gestohlen. Bei seiner verzweifelten Suche danach trifft er auf Judite, eine Prostituierte, auf Manu, einen Schuljungen, der fest daran glaubt, dass sein vermisster Vater, den er nur in seiner Uniform von einem Foto her kennt, noch lebt.

Der Film ist ein nuanciertes Porträt des Alltags in Angola und zeigt, wie die Bevölkerung versucht, nach dem Albtraum des Krieges wieder ein normales Leben zu führen.

Der Film erhielt beim FESPACO 2005 in Ouagadougou, Burkina Faso, den Preis für die beste Kamera und weitere internationale Auszeichnungen beim Sundance Filmfestival Los Angeles und beim Capetown World Cinema Festival in Kapstadt.

Samstag / 11.11. / 20:00 Uhr — In Anwesenheit des Regisseurs

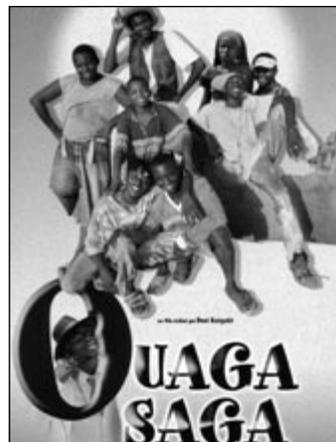
Ouaga Saga

Regie: Dani Kouyaté; Burkina Faso 2004; 90 Min.; 35 mm; OF m. dt. UT

In Ouagadougou, der Hauptstadt Burkina Fasos, schlägt sich eine Bande Jugendlicher mit Gelegenheitsjobs und Gaunereien durchs Leben. Humorvoll und sensibel zeigt der Film, wie die Jungen versuchen, in ihrem von materieller Armut geprägten Leben mit großem Einfallsreichtum ihre Träume zu verwirklichen. Dani Kouyaté: „Ouaga Saga ist eine Hommage an die Stadt Ouagadougou und an ihre Liebe zum Kino. Es ist auch eine Hommage an die Jugend von Ouagadougou und deren fröhliche Stimmung. Es ist ein modernes und joviales Märchen, eine Einladung, ein wenig die Verrücktheit, ein wenig den Optimismus zu teilen.“

Diese Komödie wurde beim FESPACO-Filmfestival 2005 mit großem Enthusiasmus aufgenommen, denn die Zuschauer erkannten sich in vielen Szenen wieder.

Mittwoch / 15.11. / 20.00 Uhr



Paris: XY

Regie: Zéka Laplaine; Frankreich 2001; 80 Min.; 35 mm; OF franz. m. engl. UT

Max wacht eines Tages auf und muss feststellen, dass ihn seine Frau Hélène mit den beiden gemeinsamen Kindern verlassen hat – ohne ein Wort zu sagen. Er versteht sie nicht und lauert ihr auf, um sie zu einer Aussprache zu bewegen und zurückzugewinnen. Doch er sieht sich gezwungen, sich mit seinem eigenen Verhalten auseinander zu setzen, durch das er die Ehe zerrüttet hat.

Ein poetischer, melancholischer Film in schwarz-weiß über den Zerfall einer Beziehung zwischen einem Schwarzen (gespielt von Regisseur Zéka Laplaine) und einer Weißen (Sylvia Vaudano). Ein Film, den französische Kritiker mit Meisterwerken von Jim Jarmusch und John Cassavetes verglichen und der doch auch einige kuriose Reaktionen provozierte. Laplaine: „Als ich diesen Film präsentierte, kamen Spezialisten für das afrikanische Kino (im Norden wie im Süden) zu dem Urteil: ‚Das ist kein afrikanischer Film!‘ Das hätte mich freuen können, wenn ich es nur als Beleg dafür hätte ansehen können, endlich aus einem Ghetto heraus zu kommen. Aber meine Reaktion war trotzdem eine andere. Denn hinter diesem Kommentar verbirgt sich die Haltung: ‚Das ist kein afrikanischer Autor mehr.‘ Dieses Scheuklappendenken empfinde ich als unerhörte Anmaßung ... Denn es verbannt mich in ein Niemandsland wie einen Sans Papier (Einwanderer ohne Papiere). Niemand konnte mir erklären, warum ein Film, geschrieben, gedreht und produziert von einem Afrikaner, der die Geschichte eines Afrikaners und seiner Frau erzählt, kein afrikanischer Film sein soll. Weil die Frau, um die es geht, eine Weiße ist? Oder weil er in Paris spielt? Tatsächlich hat mir jemand vorgeworfen, es mangle dem Film an Exotismus ... Muss ein afrikanischer Autor sich ausschließlich mit seiner Herkunft beschäftigen? Oder haben wir das Recht, anderswo zu leben und dabei doch Afrikaner zu bleiben? Eine falsche Debatte, die einen Teil unserer Geschichte und unserer Identität in Frage stellt. Am Beispiel einer Liebesgeschichte in Paris verweist der Film auf die Existenz von Afrikanern im Ausland, die sechs Millionen französischen Wählern Angst macht und mit der bestimmte politische Parteien ihr Süppchen kochen.“

Samstag / 11.11. / 18.00 Uhr — In Anwesenheit des Regisseurs (angefragt)

Pour La Nuit

Regie: Isabelle Boni-Claverie; Frankreich/Elfenbeinküste 2004; 27 Min.; 35 mm; OF m. engl. UT

Eine junge Frau, deren Vater Europäer und deren Mutter Afrikanerin ist, kommt zur Beerdigung ihrer Mutter nach Marseille. Ihr Vater wirft ihr vor, ihre Mutter nie akzeptiert zu haben. Sie stürzt sich ins Nachtleben der französischen Mittelmeermetropole und

findet einen Mann für eine Nacht ...

Ein schön fotografiertes Schwarz-Weiß-Film über die Identitätsprobleme einer jungen Frau zwischen Europa und Afrika.

Montag / 13.11. / 18.00 Uhr

Quand Les Etoiles Rencontrent La Mer

Regie: Raymond Rajaonarivelo; Madagaskar 1996; 90 Min.; 35 mm; OF m. engl. UT

Nach einem madagassischen Glauben besitzt ein am Tag einer Sonnenfinsternis geborenes Kind eine unglaubliche Zerstörungskraft. Damit diese Kraft seine Mitmenschen nicht zerstört, wird das Neugeborene nach einem alten Brauch der „Überlebensprüfung im Rinderpferch“ unterzogen. Eine junge Frau greift in das Schicksal des Jungen ein und rettet ihn. Von dem Fluch seiner Geburt behält der Junge ein Gebrechen, das ihm seinen Namen „Kabila“ (der Hinkende) gibt. Außerdem ist er mit magischen Kräften ausgestattet, denn er kann Blitze schleudern. Eines Tages beschließt Kabila, in sein Dorf zurückzukehren, um seinen Vater zu suchen ...

Dienstag / 14.11. / 18.00 Uhr — In Anwesenheit des Regisseurs

Quand Les Hommes Pleurent

Regie: Yasmine Kassari; Belgien 2000; 57 Min.; BetaSP; OF arabisch m. engl. UT

Bei den „Männern, die weinen“ – so die Übersetzung des Filmtitels – handelt es sich um marokkanische Arbeiter, die nach Spanien gegangen sind, weil sie in ihren Dörfern keine Überlebenschancen mehr sahen. Zahlen zu Beginn der Dokumentation verweisen auf die Dimension des Problems: Jedes Jahr überqueren 30.000 Marokkaner die Meerenge von Gibraltar. 14.000 von ihnen werden von der spanischen Polizei abgefangen und zurückgeschickt. 1.000 sterben bei der Überfahrt. 15.000 versuchen, sich auch ohne Papiere in Europa durchzuschlagen, um Arbeit und damit ein Auskommen für sich und ihre Familien zu finden.

Als sich die marokkanische Regisseurin mit ihrer Kamera in Spanien auf die Suche nach diesen Migranten machte, traf sie „auf Männer, die einsam, ausgebeutet und desillusioniert“ sind. „Sie haben Angst und schämen sich ihrer Angst. Dabei glauben manche marokkanische Frauen, ihre Männer führten in Europa ein angenehmes Leben und hätten sie längst vergessen. Tatsächlich weinen sie aus Sehnsucht um ihre Frauen.“



Die Erfahrungen bei der Arbeit an dieser Dokumentation, die bei Festivals u. a. in Sansibar, Montreal, Brüssel und Paris ausgezeichnet wurde, regten die Regisseurin zu ihrem Spielfilm **Das Schlafende Kind** an. Darin geht es um das Schicksal von Frauen, die – nach der Migration ihrer Männer – alleine in ihren marokkanischen Dörfern zu-rechtkommen müssen.

Sonntag, 12.11., 16.00 Uhr — In Anwesenheit der Regisseurin (angefragt)

Rencontre En Ligne

Regie: Adama Roamba; Burkina Faso/Frankreich 2004; 12 Min.; BetaSP; OF m. engl. UT



Die Liebe zwischen Myriam und Franck ist tot. Ihr Alltag – noch immer unter demselben Dach – ist von Hass geprägt. Sie reden nicht mehr miteinander, sondern kommunizieren nur noch durch Botschaften, die sie auf den Spiegel des Badezimmers schreiben. In ihrer Einsamkeit suchen beide über das Internet nach neuen Partnern und erleben dabei eine Überraschung ...

Nach seiner herausragenden und international beachteten Trilogie über das Leben afrikanischer Straßenkinder und Kindersoldaten, mit der er beim letzten Afrika-Festival vor zwei Jahren auch bei FilmInitiativ Köln zu

Gast war, präsentiert der Kurzfilm-Preisträger des FESPACO 2003 in seiner jüngsten Produktion ein anderes Thema und Genre – eine Komödie.

Sonntag / 12.11. / 14.00 Uhr

Riding With Sugar

Regie: Sunu Gonera; Südafrika 2005; 10 Min.; 35 mm; OF engl.

Terence ist leidenschaftlicher BMX-Fahrer. Gewalt und Drogen sind für ihn wie für die meisten Jugendlichen in den Townships der Alltag. Doch inmitten dieser Welt hat er den großen Traum, BMX-Champion zu werden. Er trifft auf Olivia, die an ihn glaubt. Doch auf der Suche nach einem Weg, seinem Ziel näher zu kommen, klagt er ausgerechnet ein BMX-Rad, das Olivias Vater gehört ...

Sonntag / 12.11. / 14.00 Uhr

The Mothers' House

Regie: Francois Verster; Südafrika 2005; 90 Min.; BetaSP; OF m. engl. UT

In den Cape Flats, den Townships der so genannten Coloureds in Kapstadt, die während der Separationspolitik des Apartheidregimes entstanden, gehören Drogen, Missbrauch, AIDS und Arbeitslosigkeit zum Alltag. Dazu gehört auch die Familie Moses, in der es keine Männer (mehr) gibt. Frauen aus drei Generationen – Großmutter, Mutter und Tochter – teilen sich ein kleines Haus. Der Filmemacher hat ihr Leben und ihre Konflikte über vier Jahre mit seiner Kamera dokumentiert. Er hat verfolgt, mit welchen Problemen die zu Beginn der Dreharbeiten elfjährige Miche in ihrem Wohnviertel während der Pubertät konfrontiert wird, wie sich das Verhältnis zu ihrer Mutter, die an AIDS erkrankt, verändert und wie sich in deren Verhalten die autoritären Umgangsformen der Großmutter widerspiegeln.



Am Beispiel der drei Frauen zeigt der Film wie in diesem Mikrokosmos das Leben der schwarzen südafrikanischen Bevölkerungsmehrheit, die sich auch ein Jahrzehnt nach dem Fall des Apartheidregimes noch immer an den Rand der Gesellschaft – in diesem Falle der glitzernden Metropole Kapstadt – abgedrängt sieht.

Der Film wurde beim Capetown World Cinema Festival 2005 als beste Dokumentation ausgezeichnet.

Samstag / 11.11. / 16.00 Uhr

Programm

Donnerstag, 9.11.2006

- 19.30 Uhr** **Delwende**, Regie: S. Pierre Yaméogo;
Burkina Faso/Schweiz/Frankreich 2005; 89 Min.; 35 mm; OF m. dt. UT
Im Anschluss: **SEN-JAM** – Senegalesische Live-Musik zur
Festivaleröffnung im Foyer des Filmhaus-Kinos (Eintritt frei)

Freitag, 10.11. 2006

- 19.30 Uhr** **Le Jardin De Papa**, Regie: Zéka Laplaine; DR Kongo 2003; 75 Min.;
35 mm; OF m. engl. UT; in Anwesenheit des Regisseurs (angefragt)
- 21.30 Uhr** **Forgiveness**, Regie: Ian Gabriel; Südafrika 2004; 112 Min.; 35mm; OF engl.

Samstag, 11.11.2006

- 16.00 Uhr** **The Mothers' House**, Regie: Francois Verster; Südafrika 2005; 90 Min.;
BetaSP; OF m. engl. UT
- 18.00 Uhr** **Paris: XY**, Regie: Zéka Laplaine; Frankreich 2001; 80 Min.; 35 mm;
OF franz. m. engl. UT; in Anwesenheit des Regisseurs (angefragt)
- 20.00 Uhr** **O Herói**, Regie: Zézé Gamboa, Angola/Portugal/Frankreich 2004; 97 Min.;
35 mm; OF port. m. engl. UT; in Anwesenheit des Regisseurs
Im Anschluss **Party** im Teba (ägyptisches Café - Restaurant)

Sonntag, 12.11.2006

- 14.00 Uhr** **Africains Poids Moyen**, Regie: Daniel Cattier; DR Kongo 2004; 17 Min.;
35 mm; OF franz. m. engl. UT
- Deweneti**, Regie: Dyana Gaye; Senegal 2006; 15 Min.; 35 mm;
OF Wolof m. engl. UT
- La Jarre**, Regie: Mohammed Ahed Bensouda; Marokko 2004; 11 Min.;
35 mm; OF m. engl. UT
- Riding With Sugar**, Regie: Sunu Gonera; Südafrika 2005; 10 Min.;
35 mm; OF engl.
- Beyond Freedom**, Regie: Jacquie Trowell; Südafrika 2005; 13 Min.;
DigiBeta; OF engl.
- Rencontre En Ligne**, Regie: Adama Roamba; Burkina Faso/Frankreich 2004;
12 Min.; BetaSP; OF m. engl. UT

- 16.00 Uhr** **Quand Les Hommes Pleurent**, Regie: Yasmine Kassari; Belgien 2000; 57 Min.; BetaSP; OF arabisch m. engl. UT; **in Anwesenheit der Regisseurin (angefragt)**
- 18.00 Uhr** **Das Schlafende Kind**, Regie: Yasmine Kassari; Marokko 2004; 95 Min.; 35 mm; OF arabisch-berberisch m. dt. UT; **in Anwesenheit der Regisseurin (angefragt)**
- 20.00 Uhr** **Al'lèessi... Une Actrice Africaine**, Regie: Rahmatou Keïta; Niger 2004; 69 Min.; 35 mm; OF m. dt. UT; **in Anwesenheit der Regisseurin**

Montag, 13.11.2006

- 18.00 Uhr** **Cousines**, Regie: Lyes Salem; Algerien 2004; 32 Min.; 35 mm; OF m. engl. UT
Deweneti, Regie: Dyana Gaye; Senegal 2006; 15 Min.; 35 mm; OF Wolof m. engl. UT
Pour La Nuit, Regie: Isabelle Boni-Claverie; Frankreich/Elfenbeinküste 2004; 27 Min.; 35 mm; OF m. engl. UT
- 19.30 Uhr** **Moolaadé – Bann Der Hoffnung**, Regie: Ousmane Sembène; Senegal 2004; 124 Min.; 35 mm; OF m. dt. UT

Dienstag, 14.11.2006

- 18.00 Uhr** **Quand Les Etoiles Rencontrent La Mer**, Regie: Raymond Rajaonarivelo; Madagaskar 1996; 90 Min.; 35 mm; OF m. engl. UT; **in Anwesenheit des Regisseurs**
- 20.00 Uhr** **Mahaleo**, Regie: Raymond Rajaonarivelo u. César Paes; Madagaskar 2004; 98 Min.; 35 mm; OF m. dt. UT; **in Anwesenheit des Regisseurs**

Mittwoch, 15.11.2006

- 18.00 Uhr** **Faith's Corner**, Regie: Darrell James Roodt; Südafrika 2005; 90 Min.; 35 mm; OF engl.
- 20.00 Uhr** **Ouaga Saga**, Regie: Dani Kouyaté; Burkina Faso 2004; 90 Min.; 35 mm; OF m. dt. UT



Kinoadresse: Filmhaus Kino Köln / Maybachstr. 111 / 50670 Köln

Tel.: +49 (0)221-2707 707

Eintritt: Es gelten die Preise und Ermäßigungen des Filmhaus Kino Köln.